

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Mittelbadischer Courier. 1896-1936 1934

158 (11.7.1934)

Mittelbadischer Kurier

Ettlinger Tagblatt mit den neuesten Handels-Nachrichten für Stadt und Bezirk Ettlingen

Verlag: Buch- und Steinbruderei M. Barth-Ettlingen
Kronenstr. 26, Fernruf 78. — Postfach 1181 Karlsruhe.
Hauptgeschäft: M. Barth-Ettlingen verantwortlich für
Politik u. Badisches i. Ver. P. Teuber-Kastatt, für Lokales u.
Inserate: M. Barth — Druck: K. & H. Greiser, GmbH, Kastatt,
Kaiserstr. 40, 42. — Anzeigenannahmeschluss 9 Uhr, dringende 10 Uhr.

Bezugspreis: Durch die Post monatlich 1,50 RM.; zuzüglich Post-
gebühren oder durch Träger frei Haus pro Monat 1,50 RM.;
Einzelnnummer 10 Reichspfennig. Im Falle höherer Gewalt hat
der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Entschädigung bei verspäteter
oder Nichterscheinen der Zeitung. Abbestellungen können nur
bis 25. des Monats auf den Monatsheften angenommen werden.

Anzeigenpreis: Die einseitige 46 Millimeter breite Millimeterzeile
5 Reichspfennig; Reklameanzeigen Millimeter 15 Reichspfennig.
— Beilagen: Das Laufen 10 Reichsmark. Bei Wiederholung
Rabatt, der bei Nichteinholung des Preises, bei gerichtlicher
Beitreibung und Konkursen wegfällt. — Für Platzvorschrift und Tag
der Aufnahme wird keine Garantie übernommen. D. V. VII. 34, 1620

Nummer 158

Mittwoch, den 11. Juli 1934

Jahrgang 71

Die Lügenheke der Auslandspresse

Dr. Goebbels im Rundfunk über: „Der 30. Juni im Spiegel des Auslandes“

Berlin, 11. Juli. Reichsminister Dr. Goebbels sprach
Dienstagabend um 8 Uhr über alle deutschen Sender über
das Thema: „Der 30. Juni im Spiegel des Auslandes“.
Die Rede hatte folgenden Wortlaut:

Meine Volksgenossen und Volksgenossinnen!

Wenn ich heute abend zu Ihnen spreche, so möchte ich mich
mit Ihnen an das gesamte Ausland wenden. Ich rufe Sie
alle zum Zeugen auf für einige in der ganzen Journalistik
fast beispiellos dastehende Fälle der Lüge, Verleumdung und
Verzerrung eines wahren Tatbestandes. Der 30. Juni ist in
Deutschland reibungslos und ohne jede innere Erschütterung
verlaufen. Der Führer hat mit seiner Autorität und einer
bewundernswerten Kühnheit die Revolte eines kleinen Klän-
gels von Saboteuren und krankhaften Ehrgeizlingen blut-
artig niedergeschlagen. Die Ruhe und Ordnung wurde dabei
im ganzen Lande nicht gestört. Das tägliche Leben ging
seinen normalen Gang. Die Menschen in Deutschland führen
— als wäre nichts geschehen — in ihre Ferien oder setzen
ihre Arbeit ohne jede Unterbrechung fort. Das Volk in seiner
Gesamtheit aber begrüßte mit einem befreienden Aufatmen
die rettende Tat des Führers, die Deutschland und damit
die ganze Welt vor schwersten Katastrophen bewahrte.

Eine ungeheure Vertrauenswelle schlug Adolf Hitler
bei seinem mutigen Vorgehen aus der ganzen Nation
entgegen.

Wenn sich etwas in Deutschland geändert hat, so höchstens,
daß das Volk seitdem mit noch größerer Liebe und Anhäng-
lichkeit dem Führer und dem von ihm repräsentierten politi-
schen Regime zugehen ist.

Es wäre angenehm gewesen, daß die internationale Welt-
presse, die ja doch ihre Beauftragten und gut bezahlten Ver-
treter in Berlin und anderen großen Städten des Reiches
unterhält und damit die Möglichkeit hatte, sich über die Vor-
gänge des 30. Juni durch Augen- und Ohrenzeugen einwand-

frei und objektiv unterrichten zu lassen, mit der im inter-
nationalen Verkehr üblichen Wahrheit und Klarheit auch
diese Vorgänge dargestellt und beurteilt hätte. Denn es ist
ja ihre Aufgabe, ihr Lesepublikum nach bestem Wissen und
Gewissen zu unterrichten, um ihm damit die Möglichkeit zu
geben, sich ein eigenes Urteil über die großen politischen Be-
wegungsmomente unserer Zeit zu bilden.

Was ist aber stattdessen der Fall gewesen? Abgesehen von
einer Reihe ferischer Auslandszeitungen, die auch in diesem
Falle die ruhige Ueberlegung und die Nüchternheit des Ur-
teils nicht verloren haben, ist der übrige Teil der internati-
onalen Weltpresse

geradezu in einen Tannel böswilliger Verleumdung und
hysterischer Verleumdung hineingeraten.

Reichstag für Freitag einberufen

Berlin, 11. Juli. Der Reichstag ist für Freitag, 13. Juli,
20 Uhr, einberufen worden. Als einziger Punkt steht auf der
Tagesordnung die Entgegennahme einer Erklärung der
Reichsregierung.

Die Sitzung wird über alle deutschen Sender übertragen.

Man muß schon ein Uebermaß von krankhafter Phantasie
sein, um dieses Spülloch voller Lüge überhaupt
in sich aufzunehmen, geschweige denn ihn herzurichten. Das
deutsche Volk aber soll in dieser Stunde der Abwehr und des
Protestes als Zeuge aufgerufen werden gegen die Böswillig-
keit, mit der man wieder einmal versucht, Deutschland und
seine Führung systematisch in den Augen der Welt herabzu-
setzen und zu verunglimpfen.

Die deutsche Regierung hat bisher zu all diesen skanda-
lösen Vorgängen geschwiegen. Die erachtete es als
unter ihrer Würde, sich mit dieser Art von hohler
und verleumderischer Journalistik auseinanderzusetzen.

Sie hat die Vorgänge des 30. Juni mit einer beispiellosen
Offenheit dem eigenen Volke und der Welt dargelegt. Sie
hat sich nicht zurückgehalten und in allem der Wahrheit die
Ehre gegeben. Denn sie war der Ueberzeugung, daß die
Niedererschlagung der Revolte von der Nation und von der
Welt dann am besten verstanden würde, wenn ihre Hinter-
gründe und die daraus ohne Eingreifen des Führers ver-
mutlich entstandenen Gefahren ohne jede Verhüllung der
Öffentlichkeit zur Kenntnis gebracht wurden.

Auch darin unterscheidet sie sich von ihren Vorgängerin-
nen, daß sie Dinge, die die öffentliche Kritik herausfordern,
nicht mit dem Mantel der Liebe zudeckt, sondern sie ohne jede
Rücksicht den Augen des Volkes preisgibt, damit das Volk
erkenne, wie notwendig und richtig ihr Handeln ist.

Die deutsche Presse hat der Regierung bei diesem Begin-
nen mit einer dankenswerten Disziplin und Aufgeschlossen-
heit helfend zur Seite gestanden. Sie hat damit bewiesen,
daß die große Erziehungsbewegung, die der Nationalsozialismus
und sein Regime an ihr geleistet haben, nicht ohne Früchte
geblieben ist. Der Paragraph 13 des Schriftleitergesetzes vom
4. Oktober 1933 bestimmt, daß Schriftleiter „die Aufgabe
haben, die Gegenstände, die sie behandeln, wahrhaft darzu-
stellen und nach ihrem besten Wissen zu beurteilen“. Und
nach Paragraph 14 desselben Gesetzes sind sie verpflichtet,
aus ihren Zeitungen alles fernzuhalten, „was die Ehre
oder das Wohl eines anderen widerrechtlich verletzt, seinem
Ansehen schadet, ihn lächerlich oder verächtlich macht“.

Mit heuchlerischem Pathos ist ein großer Teil der Aus-
landspresse in den vergangenen Monaten gegen dieses Ge-
setz zu Felde gezogen. Sie behauptete, es stelle eine brutale
Angelegenheit der Meinungs- und Gewissensfreiheit dar. In
Deutschland könne kein offenes Wort mehr gesagt werden.
Die Wahrheit sei aus der Presse unseres Landes verbannt.
Jedenfalls aber haben Regierungen und Völker anderer
Nationen von diesem Gesetz auch ihre Vorteile gehabt.

Denn mit derselben Strenge, mit der wir darüber wach-
ten, daß es im innerpolitischen Verkehr gewahrt und ge-
achtet, haben wir auch dafür gesorgt, daß es im Verhält-
nis der deutschen Presse zum Ausland eingehalten
wurde. Wir haben es nicht gebildet, daß Staatsmänner
anderer Nationen in der deutschen Presse beleidigt, her-
abgesetzt oder verächtlich gemacht wurden.

Wir haben mitleidslos jeden Schriftleiter zur Rech-
enschaft gezogen, der etwa versuchen wollte, das Verhältnis
Deutschlands zur Welt durch journalistische Privatfehden zu
trüben oder zu stören. Jeder Minister eines anderen Lan-
des wird in Deutschland mit derselben Achtung behandelt
wie der Minister des eigenen; denn wir sind der Meinung,
daß eine Schwächung der Autorität auch einer fremden
Regierung sich am Ende auch in einem allmählichen Dahin-
schwanden des Autoritätsgefühls im eigenen Lande aus-
wirken würde.

Viele Länder Europas sind in den vergangenen Mon-
aten von schweren politischen, sozialen oder wirtschaftlichen
Krisen heimgesucht worden. Diese Krisen über-
trafen in ihrem Umfang manchmal die Niedererschlagung
des geplanten Hochverrats vom 30. Juni um ein Viel-
faches. Trotzdem hat die deutsche Presse sie jedesmal
mit der nötigen Zurückhaltung behandelt und dargelegt
und sich lediglich mit der Veröffentlichung des reinen
Tatsächlichen begnügt. Sie hat niemals den Versuch ge-
macht, aus dem augenblicklichen Glück oder Unglück an-
derer Völker Vorteil zu schlagen, und hätte sie es ge-
tan, sie wäre von der Autorität des Staates daran ge-
hindert worden.

Und wie hat die Auslandspresse diese noble Auffassung
von Journalismus seitens der deutschen Presse in den hin-
ter uns liegenden Tagen beantwortet? Jeder Journalist,
der als Auslandsvertreter in Berlin oder in einer anderen
Stadt des Reiches die Augen und Ohren aufmachte, konnte
schmer feststellen, daß im ganzen Lande die Ruhe und
Ordnung keinen Augenblick gestört oder bedroht war, daß
alles sich ordnungsgemäß abspielte, daß das Volk in seiner
Gesamtheit die Vorgänge im Zusammenhang mit dem ge-
planten Hochverrat mit einer beispiellosen Begeisterung be-
grüßte, daß die Autorität des Führers auch in den kleinen
Kreisen, die uns bisher reserviert gegenüberstanden, um
ein Vielfaches gestiegen ist.

Daß von einer Krise des Regimes überhaupt nicht ge-
redet werden konnte, daß es vielmehr durch die Befei-
tigung der Meuterer erst seine letzte Festigung erhalten
hat.

Was hat ein beträchtlicher Teil der Auslandspresse und der
ausländischen Länder daraus gemacht?

Eine Lügenkampagne, die in ihrer Bosheit nur noch ver-
glichen werden kann mit dem Grenelmärchenfeldzug, der
während des Krieges gegen Deutschland inszeniert wurde.
Allerdings war sie diesmal miserabel organisiert. Man
sah den Inspiratoren dieser Heke nur den guten Rat ge-
ben, in Zukunft vorkommendenfalls bessere Verbindung un-
tereinander aufrecht zu erhalten, weil sonst auch der dümmste
Feier zu argwohnen anfängt.

Daß hier nach Strich und Faden gelogen wird.

Brand der Universität Freiburg

Der westliche Dachstuhl mit der Kuppel eingestürzt — Die Aula vollkommen zerstört
Minister Wader kündigt raschen Wiederaufbau an

Freiburg i. Br., 11. Juli. Am Dienstagmittag gegen
12.30 Uhr brach im Dachstuhl der Universität Freiburg
Feuer aus, das sich infolge der Trockenheit rasch ausbreitete.
In knapp 20 Minuten stand die große Kuppel der staatlichen
Universität in hellen Flammen. An der Brandstelle erschien
die Freiwillige Feuerwehr und als Großfeuer alarmiert
wurde, trat bald darauf auch die andere in Tätigkeit. Beim
Eintreffen der Feuerwehr stand bereits der nördliche Flügel
in Flammen. Das Feuer fand in dem ausgetrockneten Ge-
bäude und in dem Schiefer reiche Nahrung und fraß sich mit
unheimlicher Geschwindigkeit, unterstützt von dem herrschen-
den Nordwind weiter.

Bald war auch der große westliche Dachstuhl mit seiner
wunderbaren Kuppel über der Aula von dem Flam-
menmeer ergriffen.

Die Feuerwehr war zunächst machtlos, da der Wind die zün-
delnden Flammen gerade über das Dach hinwegsegelte.

Noch waren kaum 20 Minuten seit Ausbruch des Bran-
des vergangen, als unter mächtigem Getöse und
dichten Rauchschwaden die prächtige Kuppel in sich zu-
sammenstürzte und die ganzen Trümmer in die Aula
fielen.

In der Aula selbst richtete weniger das Feuer als die gro-
ßen Wassermassen schweren Schaden an. Dieser einigt so stol-
zen Raum mit seinen herrlichen Wandgemälden ist jetzt mit
dem ausgebrannten Gebälk der Kuppel zu einer wüsten
Trümmerstätte geworden.

Inzwischen war das Flammenmeer immer weiter vor-
gedrungen und hatte die Südseite über dem Eingang
der Universität erfaßt. Auch hier wütete das verhe-
rende Element hemmungslos. Das große Kupferdach
über dem Eingang der Universität das die Jahreszahl
der Erbauung 1906 bis 1911 trägt, ist zur Hälfte ohne
wesentliche Beschädigungen zu verurteilen an der
Front herabgestürzt und auf die Treppe des Hörsaal-
gebäudes gefallen, die neben der Freitreppe steht.

Nunmehr ging die Feuerwehr dem Brand von der Süd-
seite her zu Leibe. In das Dach des östlichen Flügels wur-
den einige Öffnungen geschlagen und einige Schlauchleitun-
gen in das Innere des Gebäudes gelegt, um von hier aus
den Großbrand zu bekämpfen. Der Erfolg war, daß das
Feuer, nachdem es noch den ganzen südlichen Flügel einge-
äschert hatte,

auf der Südseite zum Stehen gebracht wurde.

Gegen 2.15 Uhr schien auch die größte Gefahr vorüber wenn
es auch noch überall im Gebälk knisterte und aus dem in-
zwischen zusammengebrochenen Dachstuhl noch Flammen her-
ausströmten.

Pflichtlich lehte der einiac Reiz ausgesetzte Nordwestwind
wieder ein und entlastete die Glut aufs Neue.

Schwere Rauchwolken stiegen aus den Trümmern. Aber die

Feuerwehr war für diese eventuelle Gefahr gerüstet und
erkannte sie sofort. Aus zahllosen Schlauchleitungen ergossen
sich die Wassermassen auf die Flammen und es gelang auch
in kurzer Zeit die neu aufgetretene Gefahr zu beseitigen.

Nachdem gegen 15 Uhr die Gefahr zum größten Teil be-
seitigt war, konnte man in kurzen Umrissen ein Bild bekom-
men von der verheerenden Gewalt des Brandes. Es dürfte
wohl der größte Brand seit Jahrzehnten sein, der in Frei-
burg gewütet hat. Die Brandstelle bietet ein tröstliches Bild.
Vor allem die auf der Brandstelle gelegene große mit wunder-
baren Wandgemälden geschmückte Aula ist in ein Trümmer-
feld verwandelt worden.

Mehrere Personen mußten sich wegen Rauchvergif-
tung, Schnitt- und Brandwunden in ärztliche Behand-
lung begeben. Dank der ausopfernden Hilfe des Net-
zors, des Lehrkörpers und der Studenten ist ein gro-
ßer Teil der im Dachstuhl untergebrachten Literatur
in Sicherheit gebracht worden.

So konnte fast das ganze volkswirtschaftliche Seminar und
der größte Teil des rechtswissenschaftlichen Seminars ge-
borgen werden. Das Archiv des zeitungswissenschaftlichen
Instituts gilt als verloren.

In den späten Nachmittagsstunden, nachdem der Brand
eingedämmt war, hat der Kanzler der Universität Freiburg,
Prof. Dr. Felsenträger, die Presse zu einer kurzen Besich-
tigung des durch den Brand schwer heimgesuchten Gebäudes.
Im Inneren der Universität konnte man sich erst ein richti-
ges Bild von der ungeheuren Wirkung des Brandes machen.
Eigentümer waren zum Teil verborgen, teils abgeschmolzen.

Noch immer brechen aus dem Schutt die und da Flam-
men heraus. Erst gegen Abend wurde wieder eine
Schlauchleitung gelegt, um die Brandneister vollständig
zu beseitigen.

Der Universitätsbetrieb wird zunächst auf zwei Tage un-
terbrochen, dann wird man versuchen, in den unteren teil-
gebliebenen Räumen die Vorlesungen wieder aufzunehmen.
Der Brand hat am Nordflügel in dem dort befindlichen
bodenkundlichen Institut seinen Ausgang genommen. Der
Kanzler legt Wert auf die Feststellung,

daß Anzeichen für eine Brandstiftung in keiner Weise
vorliegen.

Es wird angenommen, daß im Sichtspielraum Kurzschluß
entstand.

Als Minister Dr. Wader

von dem Brandunglück erfuhr, begab er sich sofort im Kraft-
wagen nach Freiburg und ließ sich hier an Ort und Stelle
Bericht erstatten. Der Minister erkannte die tatkräftige
Hilfe der Feuerwehr, der M. S. Polizei, Arbeitsdienst der
Lehrer und Studenten, aller Beamten Angehörten und Ar-
beiter warm an und versicherte, daß der Aufbau so rasch wie
möglich vorgenommen werde.

Während der „Daily Herald“ am 6. Juli berichtet, daß der Führer erschossen worden sei, wußte „Deuore“ zu vermelden, daß es überhaupt gar kein Komplott gegen Adolf Hitler gegeben habe. Die „Republique“ aber brachte zwei Tage vorher die erschauenswerte Neuigkeit, daß Adolf Hitler eine Diktatur im Namen der Reichswehr ausübe und nur noch als ihr Beauftragter handle. Der „Matin“ meldete am nächsten Tage, daß die Stellung des Reichskanzlers durch die letzten Ereignisse stark geschwächt sei, während der „Intransigent“ gleich zwei Attentate auf den Führer mitzuteilen wußte. Nachdem also Adolf Hitler erschossen worden war, wurden auf ihn zwei Attentate versucht, seine Stellung dadurch außerordentlich geschwächt, und als sich obendrein noch herausstellte, daß gar kein Komplott gegen ihn bestanden hatte, übte er nunmehr im Namen der Reichswehr die Diktatur aus.

Am 7. Juli bringt der „Matin“ einen Tatsachenbericht von einem Augenzeugen, der als SS-Mann bei der Verhaftung in Wiessee zugegen gewesen sein soll. Darnach ist Adolf Hitler überhaupt nicht nach Wiessee gefahren. Er habe im Braunen Hause gefesselt und die Verhaftung selbst sei durch Major Busch vorgenommen worden.

Ein feribies französisches Blatt also, schenkt dem fogen. Augenzeugenbericht eines mysteriösen, vielleicht selbst erfundenen SS-Mannes mehr Glauben als dem Zeugnis des Führers selbst und seiner nächsten Mitarbeiter. Wir mühen also alle Gespenster gesehen haben oder traumgewandelt sein, als wir das Vorgehen des Führers in Wiessee erlebten!

Der Attentatsrumh des „Intransigent“ läßt den „Figaro“ nicht ruhen, und so erfindet er denn ein neues Privatattentat auf den Führer. Der „Intransigent“ hatte es auf eine Landstraße verlegt, der „Figaro“ verlegt es zur Abwechslung auf ein Arbeitsdienstage. Um dieselbe Stunde weiß Rußland der Welt mitzuteilen, daß Adolf Hitler nach diesem Ausbruch zweifellos das Ausland anfallen werde, während der Straßburger Sender feststellte, daß Deutschland keineswegs in der Lage sei, einen Krieg zu unternehmen.

Der „Intransigent“ erfährt am 5. Juli, daß der Führer von einem Heer von Spieseln umgeben sei und sich deshalb keine Briefe nur noch an die Adresse von Frau Goebbels senden lasse, was umso gemeiner ist, als der „Intransigent“ damit dem Führer durch Verrat dieses Geheimnisses die letzte Möglichkeit nimmt, überhaupt unkontrollierte Briefe zu empfangen.

Der Moskauer Sender stellt fest, daß der Führer nur noch von der Bourgeoisie gehalten werde. Leider hat er das Recht, daß die Moskauer „Iswestija“ am selben Tage erklärt, Adolf Hitler habe sich durch sein Vorgehen die bürgerliche Massenbasis seiner Partei zerstört. Bedauerndwert ist dabei das russische Vese- und Hörpublikum, das sich in diesem Unfug zurechtfinden soll.

„Havas“ teilt der Welt mit, daß Hitlers Popularität durch die letzten Ereignisse geschwunden sei; das „Daily Express“ nicht ruhen läßt und ihn veranlaßt, zu entdecken, daß der Führer nie mehr an der Spitze des deutschen Volkes stehen könne. Dasselbe Blatt aber teilt zwei Tage vorher seinen Lesern mit, daß im deutschen Volke über die Maßnahmen Adolf Hitlers allgemeine Zufriedenheit herrsche.

Die „Morningpost“ hat Einblick in ein ganz geheimes Testament des Herrn Reichspräsidenten getan und dort entdeckt, daß er Herrn von Papen zu seinem Nachfolger einsetzt habe. Der „Daily Telegraph“ meldet 24 Stunden später, daß der Herr Reichspräsident im Sterben liege. Am selben Tage empfängt Hindenburg den Führer und am folgenden Tage das kaiserliche Königspar in Neudeck. Infolgedessen sieht sich der „Manchester Guardian“ veranlaßt, mitzuteilen, daß der Herr Reichspräsident zurücktreten werde. Zur selben Stunde werden die Danktelegramme des Generalfeldmarschalls an den Führer und an den preußischen Ministerpräsidenten veröffentlicht.

Man sollte meinen, daß damit den Lügenfabrikanten der letzte Wind aus den Segeln genommen sei. Aber schlageloch!

Der „Daily Express“ hat des Rätsels Lösung gefunden: Die Danktelegramme Hindenburgs wurden erzwungen mit der Drohung, daß man zwei der engsten Freunde des Reichspräsidenten sonst erschießen werde.

Am selben Tage weiß der Straßburger Sender als letzte Neuigkeit zu vermelden, daß Hindenburg bereits vor zwei Monaten ein Einschreiten gegen Göring, Goebbels und Rosenbergs gefordert habe.

und überläßt es seinen Gehren, sich zu erklären, wieso nun dieses Einschreiten gegen ganz andere Leute gerichtet wurde.

Ein riesiges Feld sensationeller Lügenmeldungen ergibt sich vor allem für die englische Presse inbezug auf das Haus Hohenzollern. Darnach hat der Kaiser aus Trauer auf seinem Schloß in Doorn eine schwarze Fahne gehißt.

Der ehemalige Kronprinz und Prinz August Wilhelm haben Hausarrest erhalten. Zur gleichen Zeit teilt der „Intransigent“ mit, daß der ehemalige Kronprinz aufgefördert worden sei, Deutschland logisch zu verlassen, und im Flugzeug bereits in Doorn eintrat.

Der Lügenkollege vom „Daily Telegraph“ hat all das leider nicht gelesen und so passierte ihm das Mißgeschick, zu erklären, der ehemalige Kronprinz sei in der Schweiz angekommen. Der „Daily Mail“ entschied sich indes für die Ankunft in Doorn, während „Daily Express“ in diesem Falle zweifellos den Vogel abschloß mit der Mitteilung, Deutschland sei auf dem besten Wege, die Monarchie wieder einzuführen, Adolf Hitler schwante nur noch zwischen dem ehemaligen Kronprinzen und dem Prinzen Louis Ferdinand.

Der „Paris Soir“ selbst geht den Dingen auf den Grund. Er hat von einem ganz sicheren Gewährsmann erfahren, daß der ehemalige Kaiser der Nationalsozialisten 85 Millionen zur Verfügung gestellt habe und der nun mit Recht erbost sei, daß sie ihr Versprechen nicht einhielten und ihn wieder zum Kaiser machten.

Wie kümmerhaft aber diese englischen und französischen Meinungsfabrikanten sind, beweist Radio Wien am 1. Juli mit der Mitteilung, daß alle Hohenzollernprinzen verhaftet worden sind. Wogegen Radio Straßburg erklärt, daß Prinz August Wilhelm ins Ausland geflüchtet sei. Nun aber wird „Daily Express“ die Sache zu dumm. Ohne sich durch vorgegebene Meinungen und Darstellungen in seinen eigenen Spalten irgendwie beirren zu lassen, spürt er die Wurzeln dieser ganzen Entwicklung und findet zu seinem Erstaunen, daß die monarchistische Restauration seit langer Hand vorbereitet war, daß sie nicht etwa in Potsdam oder Doorn ausgedacht worden — man lese wie einfach und klar! — zwischen Mussolini und Hitler in Venezia beschlossen worden sei.

Selbst, was helfen mag, denken sich nun die Edelköße und nehmen sich der Einfachheit halber reichum alle deutschen Reichsminister vor. Am 1. Juli meldet „Information“ die Verhaftung von Papens, Schmerin-Kroffats und Selbdes. Daraus der Wiener Rundfunk vor Reid erblaut und fromm und gottesfürchtig mitteilt, daß loeben — man denke loeben! Die wahrheitsgetreue das Kino! — loeben also Reichsministerpräsident Dr. Schacht in Vichterfelde erschossen worden sei.

Während also der Wiener Sender nur mit einem erschossenen Reichsministerpräsidenten aufwarten kann, läßt Radio Straßburg sich nicht lumpen und richtet Herrn von Papen hin!

Und um das Bild abzurunden, vernimmt er ganz deutlich Kanonendonner aus der Richtung München (!)

Der Moskauer Sender erschießt in einer Massenexekution den tschechischen Ministerpräsidenten, ferner General von Hammerstein, Herrn von Gleichen, den ehemaligen Reichsminister Treviranus, den Chef der Heeresleitung, General von Fritsch, und Graf Hellborn.

Wohlgemerkt, Männer, die im öffentlichen Leben eine Rolle spielten oder spielen und bei denen sich jeder mann un schwer davon überzeugen kann, daß sie noch außerordentlich lebendig sind.

Um nicht so nahe beim Lügen ertappt zu werden, läßt der Sender Wien eine Anzahl von hohen Polizeioffizieren erschießen, obwohl er wissen muß,

daß nicht ein einziger Polizeioffizier überhaupt etwas mit der Menterei zu tun hatte.

Unterdes meldet Straßburg, daß die deutschen Städte menschenleer sind und durch die Straßen bis an die Zähne bewaffnete Polizei und SA herumziehen! Von Rußland erfahren wir zur gleichen Zeit, daß die Reichswehr in schweren blutigen Kämpfen mit der SA in Pommern, Schlesien und Bayern liegt, bei denen es Tote und Verwundete in Massen gegeben hat. Woraus der Rundfunksender in Moskau schließt und einfach die Konsequenz zieht und über den Mether den Satz in die Welt schmettert: In Deutschland herrscht blutiges Chaos!

Dieser Satz trifft sich um dieselbe Minute im Weltensraum mit dem Satz des Prager Anagers der erklärt, daß in Deutschland völlige Ruhe herrsche.

Mit diesen primitiven Feststellungen hat man also offenbar, weil sie sich immer widersprechen, kein Glück, und so begibt man sich ipsonitreichs ins Gebiet der hohen Politik. Der Wiener Sender erklärt, daß die deutsch-englischen Transferverhandlungen abgebrochen worden sind, weil alle Weisungen aus Berlin plötzlich ausblieben. Am selben Tage wird in London das deutsch-englische Transferabkommen unterzeichnet.

Da lobe ich mir doch den Luxemburger Sender, der am 4. Juli entdeckt, daß in Rumänien und Bulgarien von der Donau massenhaft Leichen angeschwemmt worden sind.

Unterdes hat der „Intransigent“ festgestellt, daß das Propagandaministerium angehoben worden sei. Eine Wie-

ner Meldung geht gleich der Sache auf den Grund und weiß mitzuteilen, daß Ministerpräsident Göring am 30. Juni gerade zu der Zeit, als der Propagandaminister in einem anderen Raum seines Hauses vor der Auslandspresse sprach, höchstpersönlich in dessen Dienstzimmer eine Hausdurchsuchung veranstaltete.

Was bekümmert es einen Journalisten von Beltruf, daß in Wirklichkeit, wie jedermann weiß, der preussische Ministerpräsident selbst vor der Auslandspresse sprach, während der Propagandaminister mit dem Führer zusammen in Wiessee war.

Man erspare mir weitere Einzelheiten. Der Esel kommt einem hoch, wenn man sich jetzt, da die Auslandspresse insgesamt vorliegt, einen Ueberblick darüber verschafft und dann damit vergleicht, wie vornehm, nobel und anständig die Vorgänge des Auslandes in der deutschen Presse behandelt werden. Dann kann man nur mit Seelenruhe ausrufen: „Ach, was sind wir Wilde doch für bessere Menschen!“

Meine Volksgenossen und Volksgenossinnen! Ich wende mich an Sie und mit Ihnen an die ganze Welt. Ich frage die Welt, ob sie diese Methoden einer bewachten und systematischen Vergiftung der öffentlichen Meinung billigt und sich zu eigen macht. Ich frage den anständigen Auslandsjournalisten, ob er sich durch das gewissenlose und hinterhältige Treiben seiner Berufscollegen selbst kompromittieren lassen will. Ich frage jeden Mann der Deffentlichkeit, der noch ein Gefühl für Wahrheit und persönliche Sauerkeit im Verkehr von Menschen und Völkern untereinander besitzt, ob diese Abirrunge und Verwilderungen der Weltjournalistik rechtens sein und der Zukunft den Umgangston unter Völkern geben sollen.

Die deutsche Presse und der deutsche Rundfunk können stolz darauf sein, daß sie durch eine neue Verpflichtung zu Staat und Volk aus dieser kompromittierenden Gesellschaft herausgenommen worden sind.

Das deutsche Volk geht in Ruhe und Ordnung seiner täglichen Arbeit nach. Es hat vor allen anderen Völkern, die ein gleiches tun, nur Achtung und Respekt. Es verläßt nicht in den Fehler, diese anderen Völker mit solchen Journalisten zu verwechseln. Es weiß auch, daß es überall anständige und laubere Pressemänner gibt, die nach bestem Wissen und Gewissen der Wahrheit dienen wollen. Vor der hier gelährtesten Art von Lügenkorrespondenten aber wendet es sich mit Ekel und Abscheu ab und quitiert ihre pathologischen Wut- und Hohnausbrüche nur mit einem lauten und hörbaren „Pini-Tensel!“

Geheude eines tschechischen Marzisten

Prag, 11. Juli. Beim Abschluß des Festzuges anlässlich der internationalen Arbeiterolympiade in Prag hat der tschechische sozialdemokratische Abgeordnete Humelbans, einer der Führer der marxistischen Turn- und Sportverbände, auf dem Altstädter Platz in Prag vor Mitgliedern der Prager Regierung, des Diplomatischen Korps, den Vertretern der Generalität und der Präsidentschaftskanzlei sowie vor Tausenden von Zuhörern eine Rede gehalten, die wohl den Gipfel aller bisher dagewesenen deutschfeindlichen Geheuden darstellt. Nach schwersten Beleidigungen des Reichskanzlers und seiner Mitarbeiter hat Humelbans dann wörtlich gesagt: „Es ist höchste Zeit, daß der Reichskanzler und seine Leute beseitigt werden, um die Volkskultur zu retten.“

Diese Beleidigung und die direkte Aufforderung zum Mord waren auch in der offiziellen tschechoslowakischen Radiosendung deutlich zu hören.

Die deutsche Gefandtschaft in Prag hat gegen dieses unerhörte Verhalten in einer Verbalnote beim Prager Außenministerium schärfsten Protest eingelegt und Maßnahmen verlangt, damit derartige treibenstörrende Zwischenfälle in Zukunft verhindert werden.

Die Wahlordnung im Saargebiet rechtsgültig

Saarbrücken, 11. Juli. Im Beordnungsblatt der Regierungskommission wird jetzt die vom Abstimmungsausschuss vorgelegte Wahlordnung für die Volksabstimmung im Saargebiet veröffentlicht, die damit gesetzliche Gültigkeit erlangt. Nach dieser Wahlordnung ernannt der Abstimmungsausschuss für jeden Wahlbezirk einen Gemeindevorstand, der aus einem Vorsitzenden, zwei ordentlichen und zwei stellvertretenden Mitgliedern besteht. Dieser Gemeindevorstand hat am 25. Juli die Aufstellung der vorgeschriebenen Listen der Abstimmungsberechtigten vorzunehmen. Diese Listen müssen bis zum 28. September abgeschlossen sein. Die Listen der Abstimmungsberechtigten sollen dann in jedem Wahlbezirk 30 Tage lang offen ausgelegt werden. Sämtliche Einsprüche müssen auch in der letzten Instanz vor dem Abstimmungsgericht bis spätestens 12. Dezember erledigt sein.

„Einmal steht das Glück vor dir“

Ein Roman vom frühlichen Schaffen / Von Fritz Körner

Es ist gut, Herr Kersten, dann bleibt natürlich nur eine Konsequenz. Mit oder ohne Beweise. Ein solcher Verdacht genügt, um die Mitarbeit eines Menschen für mich außer Betracht zu stellen.“

Als Fabrizius Hellmuth rufen läßt, ist er nicht im Büro.

Wo ist Hellmuth?

Hans Kersten marschierte in sein Büro zurück. Als er im Glasgang war, begegnete ihm Benzler. Hans hob die Nase und hätte den auch ihm zuwideren Kerl gern übersehen.

„Morgen, Morgen, Herr Kollege!“ grinte Benzler vertraulich und blieb so dicht vor Hans stehen, daß er auch halt machen mußte.

„Morgen!“ sagte er ungnädig.

„Manu, nanu, doch nicht etwa schlechte Laune, Sie glücklicher Bräutigam?“ fuhr Benzler fort.

„Sagen Sie mal“, brummte Kersten sehr von oben herab, „von wannen kommt Ihnen denn diese Wissenschaft? Kann mich gar nicht erinnern, Ihnen ne Anzeige geschickt zu haben!“

Benzler überhörte den schroffen Ton, geschmeidig sagte er: „Aber das ist doch auch nicht nötig, verehrter Herr Kollege, so was spricht sich doch rum. Was ich sagen wollte, Sie haben wohl einen schönen Pfingsturlaub verlebt! Ganzen Tag draußen in der frischen Luft, am Busen der

Natur, wie man so sagt, ja, ja, ein armer Junggeselle wie ich hat seine Feiertage alleine verbrummt! Wie geht's dem Fräulein Braut? Doch nicht überanstrengt?“ Er grinste infam. „Habe sie heute noch gar nicht gesehen!“

„Meine Braut hat ihren Urlaub nicht in Berlin verbracht“, sagte Hans endlich steif in den Redefluß des andern.

„Nicht? Nicht? So! Dann muß ich mich wohl geirrt haben, ich dachte...“ Benzler ließ den Kopf pendeln und lauerte Kersten von unten herauf an.

„Geirrt? Wieso?“ entfuhr es dem fast wider Willen. Blitzschnell kam die Antwort. „Ich dachte, ich hätte das Fräulein Göß am Pfingstsonnabend gesehen. Sie ging lange Zeit in ihrer Straße auf und ab. Das halbe Werk wohnt ja in Friedenau. Ich wollte sie ansprechen und ihr gratulieren, aber sie war tief in Gedanken, ja, wartete wohl auf den Herrn Kollegen, dachte ich... als sie gerade raufgegangen war, kam dann Herr Römer und ging auch rauf, wohl als Liebesbote, hähä...!“

Mit eisigem Gesicht und steifem Nacken hatte Kersten diese Rederei über sich ergehen lassen.

Er wäre gern einfach weitergegangen, oder hätte den Kerl unterbrochen oder gebadpfeift, aber irgendeine Art Selbstquälerei hielt ihn fest.

„Besten Dank für Ihre Bemühungen um meine Braut!“ gelang es ihm hundeshönzujig rauszubringen. „Geradezu aufopfernd Ihr Samariterdienst, ja, sonst noch was? Na, denn ergebenster Diener, einstweilen, Herr Kollege!“

Er stapfte ingrimmig weiter und ließ den schadenfrohen Benzler zurück.

„Wird schon zünden, wird schon einschlagen!“ murmelte der und rieb sich die Hände.

„Jrgend was bleibt immer hängen und wär's auch noch so absurd!“

Grete Göß hatte sich auf das Sofa gefauert, und der Telephonapparat stand dicht neben ihr. Nur keine Sekunde

versäumen, wenn Hellmuth Römer, wie versprochen, anrufen würde, um Bescheid zu sagen.

Wie alles abgelaufen war, auf wen Hans Verdacht haben würde, ob Hellmuth Kerger bekäme, ob vor allen Dingen auf sie, Grete, ein Schatten fallen könnte.

„Nicht auszudenken, daß ich selber meinem Hans seine Arbeit gestohlen habe! Daß ich mich selber um mein, um unser Glück bestohlen und es diesem Lumpen ausgeliefert habe.“

Ihr ganzes Wesen konzentrierte sich aufs Gehör... als ob sie die Wellen schon frei durch den Aether fühlen könnte, fing sie plötzlich an zu zittern und schrak dann doch noch zusammen, als das Telephon läutete.

„Ja!“ sagte sie mit schwacher, fast verlagender Stimme in den Apparat.

„Hallo, Fräulein Göß selber?“

„Ja, ja? Was ist? O Gott, sagen Sie schnell!“ Die Zähne schlugen ihr auseinander, und vor Aufregung fing sie schon wieder an zu weinen.

„Alles soweit gut abgelaufen! Keine Angst mehr, keine Sorge!“ Sie brach in völlig unbeherrschtes Weinen aus, weil die Spannung zu groß gewesen war und sie nun übermannte.

„Fräulein Göß, Fräulein Grete, hören Sie doch, mein Gott, Kind... nicht doch so weinen... Kind!“

„Sie müssen kommen, gleich zu mir kommen und mir alles erzählen, hören Sie? Bitte, bitte!“

„Ich kann erst höchstens in der Mittagspause kommen, vielleicht, Hans ist gerade zum Chef gegangen, schön, ich komme in der Mittagszeit, aber ich habe nur eine Viertelstunde Zeit, Fräulein Grete!“

Sie hörte ein Geräusch, schnelle Schritte, hörte dann die Stimme ihres Hans, so unheiltdrohend, wie sie sie noch niemals gehört hatte.

„Mit was für einer Grete reden Sie, Herr Römer?“ Dann Hellmuths kühle Stimme: „Eine Privatangelegenheit, Herr Obergeringenieur!“

(Fortsetzung folgt.)

England verhält sich passiv

Wohlvollende Haltung gegenüber den französischen Vorklären - Mutmaßungen über ein französisch-englisches Militärbündnis

London, 11. Juli. Die englisch-französischen Besprechungen dauerten am Dienstagvormittag über zwei Stunden. Das Foreign Office hat darüber folgende Verlautbarung herausgegeben. „Die im freundschaftlichen Tone geführten englisch-französischen Unterredungen, die am Dienstagvormittag im Foreign Office zu Ende gingen, gestatteten es den beiden Regierungen, die gegenseitigen Anschauungen über die zur Diskussion stehenden Fragen zu würdigen.

Diese Fragen erstreckten sich auf die französischen Vorklären über zusätzliche Maßnahmen zur Erlangung einer gegenseitigen Sicherheit in Osteuropa, über die Zukunft der Abrüstungskonferenz und auf die Vorbereitung der Flottenkonferenz im Jahre 1935.

Um die Erörterung über den letzten Punkt fortzusetzen, wird der französische Kriegsmarineminister Piétri seinen Aufenthalt in London um einige Tage verlängern.“

Piétri und der erste Lord der Admiralität, Cresswell, wohnten am Dienstagvormittag den Besprechungen im Foreign Office bei. Der Zeitpunkt der nächsten Erörterung von Flottenfragen ist noch nicht bestimmt.

Ueber diesen amtlichen Text hinaus, ist man auf Mutmaßungen auf den weiteren und wahren Inhalt der Besprechungen angewiesen, da weder die englische noch die französische Presse in der Lage ist, irgend etwas Neues mitzuteilen. Allem Anschein nach wird von amtlicher Seite auf englischen Wunsch hin strenges Stillschweigen über die Verhandlungen gewahrt. Im allgemeinen behauptet man

daß die französischen Regierungsmitglieder einen guten Eindruck gemacht haben und daß man Grund zu der Annahme habe, daß England einem Locarno und einem Mittelmeerpakt wohlwollend gegenüber stehe. Gewisse Anzeichen deuten ferner darauf hin, daß das Gerücht von einem englisch-französischen Militärbündnis nicht ganz aus der Luft gegriffen ist. Es soll sich aber weniger um ein festes Militärbündnis, als um die genaue Auslegung des Locarnopaktes, d. h. um die Festlegung, welche Truppen England im Falle einer Verletzung von Artikel 12 und 13 des Versailler Vertrages Frankreich zur Verfügung stellen müsse und um die Festlegung der strategischen Punkte, an denen diese Truppen zusammengezogen werden sollen.

Man habe ferner die Möglichkeit in Erwägung gezogen, schon im voraus Stützpunkte für die Luftflotte in Frankreich anzulegen.

Was die regionalen Pakte anbelangt, so glaubt „Times“ berichten zu können, daß sich das von Frankreich geplante System streng an das Völkerbündnisstatut und den Locarno-

vertrag anlehne und sich gegen keinen einzelnen Staat richte.

Das französische Vorklären umfasse drei Hauptpunkte:

1. den nordosteuropäischen Pakt der gegenseitigen Unterstützung, an dem Deutschland, die Sowjetunion, die Tschechoslowakei, Polen und die baltischen Staaten teilnehmen würden.
2. der Mittelmeerpakt, der Frankreich, Italien, die Balkanstaaten und die Türkei umfassen würde.
3. die Unterzeichner des Locarno-Vertrages und der beiden neuen Regionalpakte würden einen „act generell“ unterzeichnen, der die Hauptpunkte dieses Vertrages in ihrer Beziehung zu den Klauseln des Völkerbündnisstatuts verfürporen würde.

Die Darlegungen Barthous, laut „Times“, seien zwar sehr aufmerksam von den englischen Vertretern angehört worden, die Stellungnahme der englischen Regierung, keine Verpflichtungen über Locarno hinauszu-gehen, sei jedoch nicht geändert worden.

England werde gegenüber den französischen Bemühungen eine wohlwollende, aber passive Haltung einnehmen. Man dürfe aber nicht von England erwarten, daß es sich in Berlin oder anderswo für die französischen Pläne verwerde. „Daily Express“ meldet,

die gekrönten Besprechungen hätten unter dem Zeichen der Königsberger Rede von Rudolf Heß gestanden.

Die Erklärung des Stellvertreters des Führers habe Barthou seiner geschicht vorbereitenden Beweisgründe über die geüblichen Angriffsgelüste Deutschlands beraubt.

Der englische Außenminister Sir John Simon sei in der Lage gewesen, auf die Rede von Heß hinzuweisen und zu erklären: „Deutschland ist verständig. Es sollte nunmehr ziemlich einfach sein, Deutschland nach Genf zurückzubringen.“

Hinsichtlich der gleichzeitig stattfindenden Flottenbesprechungen beschränken sich die Zeitungen vorläufig auf die Feststellung, daß sich Frankreich unter Hinweis auf die deutschen und italienischen Flottenbauten jeder Herabsetzung der französischen Flottenrate widersetzen werde.

Rückreise Barthous nach Paris

London, 11. Juli. Der französische Außenminister Barthou ist um 16.30 Uhr am Dienstag nachmittag nach Paris zurückgereist. Vor seiner Abreise unterhielt er sich auf dem Bahnhofs noch lebhaft mit Eden und Staatssekretär Vankinstark. Den anwesenden Pressevertretern erklärte er, daß er über die Ergebnisse seiner Besprechungen mit Simon und den übrigen englischen Staatsmännern sehr befriedigt sei.

Reichssender Stuttgart

Stuttgart: Donnerstag, 12. Juli

- 5.35: Bauernfunk. — 5.45: Choral, Zeit. Wetter. — 5.50: Gymnastik. — 6.15: Frankfurt: Zeit, Meldungen. — 6.40: Frankfurt: Zeit, Meldungen. — 6.50: Wetter. — 6.55: Frühkonzert auf Schallpl. — 8.15: Frankfurt: Bauerntand, Wetter. — 8.20: Gymnastik. — 8.40: Funkstille. — 9.00: Frauenfunk. — 10.00: Frankfurt: Nachr. — 10.10: Deutschlandlieder: Schulfunk: Alfred Rothenberg spricht zur deutschen Schulfugend. (Musik). — 10.40: Mannheim: Sonate B-Dur für Violine und Klavier, von Mozart. — 11.05: Sinfonische Tänge, op. 64 von Grieg (Schallpl.). — 11.25: Funfwerkungs-konzert. — 11.40: Bauernfunk. — 11.55: Wetter. — 12.00: Frankfurt: Zeit, Nachr., Saardienst. — 13.10: Dertl. Nachr., Wetter. — 13.20: Die Berlesfischer, von Reger (Schallpl.). — 13.50: Frankfurt: Zeit, Nachr. — 14.00: 100 Jahre Langmuß: Ein Potpourri a. Schallpl. — 15.15: Mannheim: Kinderfunde: Struwwelpeter u. a. — 16.00: Leipzig: Nachmittagskonzert des Leipziger Sinfonorch. Pg. u. a. Fagel: Nummer. — 17.30: Vom Festungshäftling zum Meister deutschen Humors. Ein vaterländ. Dichter platt-lich Mundart. Reuter. 17.45: Liebeslieder (Schallpl.). — 18.00: Walter Riffener, Führer der Kadgruppe Eßlingen: Der Raubhülftent. 18.15: Familie und Kaffe. — 18.25: Spanischer Sprachunterricht. — 18.45: Unterhaltungskonzert. Pg.: Senfert. — 19.30: Frankfurt: Saarmühau. — 19.40: Zeit, Wetter, Bauernfunk. — 2.00: Frankfurt: Nachr. 20.15: Hamburg: Reichsgebäude: Stunde der Nation: Carl Loewe, ein deutscher Meister in Pommern. — 20.45: Er und Sie. Ein her-ghaftes Hörspiel von Rud. Schneider-Schelde. — 21.10: Orchesterkonzert, Funfwerkungs. Pg.: Drotl. 22.00: München: Vortrag über Deltkreuz. — 22.20: Frankfurt: Zeit, Nachr. — 22.35: Du mußt wissen. — 22.45: Dertl. Nachr., Wetter, Sport. — 23.00: Hannover: Heitere Erzähl. Pg.: von Zofen. — 23.30: Wieder von Tol. Reiter. — 24.00: Frankfurt: Nachtmußl.

Stuttgart: Freitag, 13. Juli

- 5.35: Bauernfunk. — 5.45: Choral, Zeit, Wetter. — 5.50: Gymnastik. — 6.15: Frankfurt: Gymnastik. — 6.40: Frankfurt: Zeit, Meldungen. — 6.50: Wetter. — 6.55: Frankfurt: Frühkonzert auf Schallpl. — 8.15: Frankfurt: Wallfahrt, Wetter. — 8.20: Gymnastik. — 8.40: Funkstille. — 9.00: Frauenfunk. — 10.00: Frankfurt: Nachr. 10.10: Klavierstücke von Julius Weismann: Aus meinem Garten. — 10.30: Rollen auf den Weg gestreut (Schallpl.). — 11.00: Lustige Langweilen auf Schallpl. — 11.25: Funfwerkungs-konzert. — 11.55: Wetter. — 12.00: Baden-Baden: Mittagskonzert. Pg.: Kapellmeister Ahmus. — 13.00: Frankfurt: Zeit, Nachr., Saardienst. — 13.10: Dertl. Nachr., Wetter. — 13.20: Frankfurt: Wieder vom Rummelplatz. — 13.50: Frankfurt: Zeit, Nachr. — 14.00: Frankfurt: Jäger und Rolaten auf Schallpl. — 14.30: Schulfunk: Aus deutscher Sage: Wieland, der Schmied. Ein Hörspiel. — 15.15: Sonaten, gespielt von Hans Kolohl und Ruth von Halbenwang. — 16.00: Nachmittagskonzert. Pg.: M. Sahn. — 17.30: Allerlei Humor auf Schallpl. — 17.45: Dr. W. Heibel: Der Bauernaufstand in Schwaben. — 18.00: Hitler-Jugendfunk: Kampf zwischen Elefant und Tiger. — 18.25: Carlo Ingt auf Schallplatten. — 19.00: Frankfurt: Grenzstädte: Zweifelder. Saarb-urg, Wittburg. — 19.45: Zeit, Wetter, Bauern-funk. — 20.00: Berlin: Politischer Rundbericht. 20.15: Königsberg: Reichsgebäude: Stunde der Nation: Eine Nacht im Königsberger Blutgericht. 20.45: Frankfurt: A. Hoffa port. — Am unteren Hafen. Aprilisches Drama von Spinnell. 22.20: Frankfurt: Zeit, Nachr. — 22.35: Dertl. Nachr., Wetter, Sport. — 22.45: Sportvorwissen. 23.00: Unterhaltungskonzert des Funfwerk. Pg.: Otto Senfert. — 24.00: Nachtmußl.

Stuttgart: Samstag, 14. Juli

- 5.35: Bauernfunk. — 5.45: Choral, Zeit, Wetter. — 5.50: Gymnastik. — 6.15: Frankfurt: Gymnastik. — 6.40: Frankfurt: Zeit, Meldungen. — 6.50: Wetter. — 6.55: Frankfurt: Frühkonzert auf Schallpl. — 8.15: Frankfurt: Wallfahrt, Wetter. — 8.20: Gymnastik. — 8.40: Funkstille. — 9.00: Frauenfunk. — 10.00: Frankfurt: Nachr. 10.10: Heitere Balladen und Lieder. — 10.30: Wer reist mit Freuden wandern will (Schallplatten-Wohwend-Potpourri). — 11.25: Funfwerkungs-konzert. — 11.55: Wetter. — 12.00: Frankfurt: Ansichtskarten aus Oberbayern. (Schallpl.). — 13.00: Frankfurt: Zeit, Nachr., Saardienst. — 13.10: Dertl. Nachr., Wetter. 13.20: Karlsruhe: Mittagskonzert des Philharmon. Orchesters Karlsruhe. Pg.: Jehn. — 13.50: Frankfurt: Zeit, Nachr. — 14.00: Karlsruhe: Mittagskonzert (Kort.). — 14.30: Hitlerjugend-funk: W. Mittelholzer, der bekannte Schweizer Flieger erzählt. 15.10: Lerni morien. — 15.30: Blumenkunde. — 16.00: Berlin: Ueberrahme. — 18.00: Frankfurt: Stimme der Grenze. — 18.20: Langmuß. — 19.00: Ueberrahme. — 19.50: Zeit, Wetter. — 20.00: Frankfurt: Nachr. — 20.05: Frankfurt: Saarländische Umchau. — 20.15: München: Wastal Feuerwerk. Pg.: Ditt. — 22.00: Allerlei Tänge auf Schallpl. — 22.20: Frankfurt: Zeit, Nachr. — 22.35: Du mußt wissen. — 22.45: Dertl. Nachr., Wetter, Sport. — 23.00: Bunte Unterhaltungsmußl, gespielt vom Funfwerk Pg.: D. Senfert. — 0.30: Frankf.: Nachtmußl.

der Durchführung des allgemeinen Weinwertetages und sonstigen Fragen des Weinbaues beschäftigt sind, zusammen-zuarbeiten.

Unlauterer Wettbewerb

Durch 8 führende Dieselmotorenfabriken ist eine Verbeschriftung „Fremdtrieb oder Eigenkraft“ verbreitet worden, die durch Angriffe auf die öffentliche Elektrizitätsversorgung für die Errichtung von Eigenkraftanlagen Stimmung zu machen sucht. Das Landgericht Köln hat diese Methode der Werbung als unlauteren Wettbewerb verurteilt und den Inhalt als wahrheitswidrig und irreführend gekennzeichnet. Die weitere Verbreitung der Verbeschriftung ist durch einstweilige Verfügung verboten worden.

Nachrichten aus dem Lande Baden

Mannheim, 11. Juli. (Drei Ertrunkene geborgen.) Am Montag früh wurde aus dem Neckar bei der Inselstraße die Leiche eines 30jährigen ledigen Mannes von hier, der am 6. Juli beim Baden ertrunken war, gelandet. Am gleichen Tage wurde im Rhein, unweit der Neckararmündung, die Leiche des am 7. Juli im Neckar beim Baden ertrunkenen 10 Jahre alten Volksschülers gefunden. Ebenfalls am Montag vormittag wurde aus dem Neckar unterhalb der Nied-bahnbrücke die Leiche eines bis jetzt unbekanntem jungen Mannes gelandet; es handelt sich offenbar um einen Mann, der am Sonntag oder Montag im Neckar bei der Feuden-beimer Fährte ertrunken ist.

Heidelberg, 11. Juli. (Das flammeische Königspaar am 21. Juli in Heidelberg.) Der König und die Königin von Siam, die sich bekanntlich zur Zeit auf einer Deutschland-reise befinden, dürften nach den bisherigen Dispositionen am 21. Juli in Heidelberg eintreffen. Das Königspaar wird u. a. auch den Reichsspielen beiwohnen.

Wertheim, 11. Juli. (Eierne Hochzeit.) Kommerzienrat Wilhelm Languth feierte in der vergangenen Woche mit seiner Gattin Frieda, geb. Maurer, das 50jährige Ehejubi-läum. Stadtpfarrer Meerwein überreichte dem Jubelpaar im Auftrage des Landesbischofs eine Bibel. Das Ehepaar wurde durch das Bürgermeisteramt, Bezirksamt und die Badische Regierung gleichfalls beglückwünscht.

Reichs, bei Schwetzingen, 11. Juni. (Das 19. Kind.) Dem Posthelfer Sebastian Vöster wurde dieser Tage das neun-geunte Kind geboren, ein Knabe, für den der Reichspräsi-dent die Ehrenpatenschaft übernahm. Von dieser großen Kinderfähr leben allerdings nur noch 13, darunter sechs Knaben.

Waldshut, 11. Juli. (Schwerer Unfall beim Völlerchießen.) Beim Völlerchießen des sechsjährigen Stistungsfestes des Gesangvereins in Rheinheim ereignete sich ein schwerer Unfall. Da eine Völlerladung nicht lösting, han-dierten zwei Männer an der Ladung herum, die plötzlich explodierte und ihnen ins Gesicht ging. Mit schweren Augen-verletzungen wurden die beiden Männer ins Krankenhaus nach Waldshut eingeliefert.

Zutlingen, 11. Juli. (Das rasende Verderben.) Am Samstag kamen zwei junge Leute vom Gundelhof mit dem Motorrad von Zutlingen nach Wöhringen. Bei der Epen-brücke, die in einer gefährlichen S-Kurve die Donau über-quert, prallten sie so heftig gegen einen Baum, daß der Arzt unmittelbar darauf den Tod des Venters feststellen mußte. Der Mitfahrer, ebenfalls schwer verletzt, liegt im Wöhringer Krankenhaus. — Auch aus Wöhringen a. E. und Bodnang werden Motorradunfälle mit tödlichem Ausgang gemeldet.

Dr. Ley-Kundgebung in Lörrach

Karlsruhe, 11. Juli. Das Presseamt der Deutschen Ar-beitsfront Südwest teilt mit:

Die große Kundgebung der Deutschen Arbeitsfront in Lörrach findet — wie bereits angezeigt — am Samstag, den 14. Juli 1934 statt.

Der Stabsleiter der PD und Führer der Deutschen Ar-beitsfront Pa. Dr. Ley spricht abends 8 Uhr.

Die Meldung, wonach Pa. Dr. Ley durch anderweitige dienstliche Inanspruchnahme an seinem Erscheinen verhin-dert ist, bezieht sich lediglich auf den Gauamtsleiterappell in Karlsruhe, der vom 11. Juli auf einen späteren Termin verschoben wurde.

Ab Offenburg und Waldshut wurden Sonderzüge nach Lörrach eingelegt, die an allen Stationen halten. Der ge-naue Fahrplan wird noch bekanntgegeben.

An alle Polizei- und Gendarmeriebeamte!

Ans Anlaß des hervorragenden Verlaufes der Polizei-meisterkassen 1934 richtet der badische Minister des In-nern an die Polizei- und Gendarmeriebeamten folgenden Aufruf:

Die Polizeimeisterkassen 1934 haben gezeigt, daß die Bestleistungen der vergangenen Jahre in allen Disziplinen übertroffen wurden. Ich habe mich besonders darüber ge-freut, daß zum ersten Mal in diesem Jahr ältere Beamte sich so zahlreich beteiligt haben. Allgemein konnte ich eine ausgezeichnete Haltung und einen opferwilligen Geist fest-stellen. Allen Teilnehmern sage ich hiermit Dank und An-erkennung. Ich bin stolz auf die mir unterstellte Polizei und Gendarmerie, die gerade in den Tagen der Polizei-meisterkassen ein hervorragendes Beispiel von Disziplin, Pflichtbewußtsein und Kameradschaft gegeben hat.

Nach Berlin!

Der Gau Baden veranstaltet Mitte August eine Sonder-zugsfahrt für 15.— RM zum Besuch der großen Funftagun-gen und Rundfunftmassenfundgebungen in Berlin, mit Be-such der Funftausstellung.

Gauhundfunkstelle, Erbprinzenstraße 15.

Neue Gerbrindenverkäufe in Baden

Die öffentliche Verkaufsstelle für Holz und dessen Neben-produkte hat an eine mitteldeutsche Firma 10000 Zentner Eichengerbrinde zum Preise von 4 Mark pro Zentner frei Waggon des Verlandbahnhofs zum Verkauf gebracht. Mit dieser Tatsache ist erneut bewiesen, daß die von verschiede-nen Firmen den badischen Bauern gebotenen Preise für Eichengerbrinde unverhältnismäßig niedrig sind.

Der Landesbauernführer L. Huber, WdM., hat bereits vor einiger Zeit darauf hingewiesen, daß nur solche Firmen bei Abnahme ihrer Lederprodukte von den maßgeblichen Reichsbehörden berücksichtigt werden sollten, welche den badischen Bauern in nationalsozialistischem Geist auch angemes-sene Preise für ihre Gerbrinde zahlen.

Der Reichsweinbeirat tagt

Am 26. Brachet (Juni 1934) fand die 1. Sitzung des Reichsweinbeirates in Frankfurt a. M. statt. Der Leiter der Reichsunterabteilung „Wein“ im Reichsnährstand, Dip-lomlandwirt Dünges, erläuterte den Zweck der Reichswein-beirates, der im engsten Zusammenhang mit dem bereits be-stehenden „Fachbeirat des deutschen Weinbaues“, alle Pro-bleme, die den deutschen Weinbau betreffen, erörtern und zu einer guten Lösung führen soll. So sind die Arbeiten zur Gründung einer GmbH für Weinwerbung beinch abge-schlossen. Besondere Aufgabengebiete des Reichsweinbeir-ates sind Bemühungen zur Förderung der Ausfuhr deut-scher Weine. Eingehende Erörterung fand die Frage der Herkunftsbezeichnungen, Schutz der Weinlagenamen, die Reichsweinkontrolle, die Durchführung der Kellerkontrolle und die Maßnahmen, die zur Unterbringung der diesjähri-gen Weinernte dienen, sowie die Weinpreisgestaltung und Marktregelung. Uebereinstimmend kam auf der Tagung der Wunsch zum Ausdruck, mit den Organisationen die mit

Aus Ettlingen-Stadt und Land

Das Vogelbad

Ein Sommertag war es, gar drückend — schwül,
Und nirgends ein Pläschen, an dem es kühl.
Die Vögelchen hüpfen so matt umher,
Sie sperren die Schnäbel und litten sehr!
Vom Staub war bedeckt ihr Federkleid,
Kein Wasser zum Baden war weit und breit.
Da habe ich still bei mir gedacht:
Ich weiß wohl, was euch Freude macht! —
Ein flaches Gefäß grub ich etwas ein
In die Erde und auch dann Wasser hinein.
Raum war ich fort, da kam — hup! — hup!
Das erste Vögelchen aus nahem Busch,
Besah sich mein kleines Werk genau,
Trank ein paar Schlückchen und dann — schau, schau
Hüpft es in's Wasser und badete fein
Sich sein gar schmutziges Federkleid rein.
Und hieß, bald eine ganze Schar
Von Vögelchen am Wasser verammelt war.
Und nach dem Bad ward frisch gelungen,
Mir hat's wie ein Dankeslied gelungen.

Tag der Deutschen Roje

14. und 15. Juli

Wie uns mitteilt wird, wird der „Tag der Deutschen Roje“ am 14. und 15. Juli durchgeführt. Diese Sammlung ist vom Stellvertreter des Führers anemtiat worden. Die Sammlung dient zur Finanzierung der Müttertschulung des Deutschen Frauenwerkes und des Hilfswerkes „Mutter und Kind“. Gleichzeitig soll neben diesen beiden Aufgaben aber auch dem notleidenden deutschen Erwerbslosen durch die Rosenbeschaffung eine wirtschaftliche Hilfe zuteil werden. 12 Millionen deutscher Naturrosen zusammen mit einer Anstecknadel und einem Seidenband sollen im Straßen- und Hausverkauf zum Preis von 20 Pfg. das Stück vertrieben werden.

Der Wille zur Arbeit ...

lebt außerordentlich stark im deutschen Volke. Wir haben mit Hilfe unseres Führers schon mancherlei Wege zu neuer Lebensgestaltung gefunden. Als vordringlichste Aufgabe aber erkannten wir die Lösung des schwierigen Problems der Arbeitslosigkeit. Die NSDAP-Lotterie erwies sich schon im vorigen Jahre zweimal als ein anerkannter wertvoller Unterstüzungsfaktor im Kampfe gegen die deutsche Arbeitsnot, indem sie reichlich Geldmittel zur Arbeitsbeschaffung beisteuerte. Da jetzt der Ziehungsstag der diesjährigen Arbeitsbeschaffungs-Lotterie immer näher rückt, und die frisch braune Völe kaufen zu können, bald abgelaufen ist, seien diejenigen, die sich über die tatsächlichen Aufgaben dieser gemeinnützigen Geldlotterie noch immer nicht im Klaren sind, hiermit nochmals auf die hohen Ziele der Lotterie hingewiesen. Wie die vorjährigen beiden NSDAP-Lotterien, dient auch diese dritte zur Gewinnung von Mitteln für die deutsche Arbeitsbeschaffung. Aber zum erstenmal hat diese Arbeitsbeschaffungs-Lotterie ihren Gewinnplan dem nationalsozialistischen Empfinden gemäß um ein beträchtliches erweitert. Zu Gunsten vieler mittlerer Gewinne wurde von dem früheren, engherzig gedachten einzelnen Haupt-

winn abgesehen. Vielen Deutschen steht somit eine Gewinnfreude bevor.

Die Völe sind in zwei Abteilungen: A und B im Umlauf. Ein Doppellos besitzt derjenige, der zwei Völe mit der gleichen Nummer aus der Abteilung A und B gezogen hat. Entfällt auf seine Nummer ein Gewinn, so erhält er diesen doppelte ausbezahlt.

1.500.000 RM werden ausgelost und warten auf ihre Gewinner. Da wird wohl keiner mehr zögern, braune Völe zu erheben, zumal diese grobkörnige Gewinnaussicht nur noch kurze Zeit, nämlich bis zum 21. Juli, offen bleibt. Am 21. und 22. Juli ist schon Ziehung!

Wasserwärme der Stadt, Badeanstalt
heute vormittag
Frauenbad 20 Grad Männerbad 20 Grad

Unter alleseitiger großer Beteiligung gingen gestern die Begräbnisfeierlichkeiten für Herrn Kaufmann Adolf Kettia auf dem Ettlinger Friedhof vor sich. Herrlicher Kranz- und Blumenkranz umgab den Sarg, dessen Einsegnung durch H. H. Stadtpfarrer Käger vorgenommen wurde. Der Musikverein Ettlingen hatte seine Kapelle entsandt, um dem ehemaligen Mitgliede unter Trauermusik das letzte Geleit zu geben. Die „Freundschaft“ ehrte ihn mit feierlich-tröstlichen Chören und nicht minder erhebende weisevolle Stimmung erklang aus den Tönen des von Herrn Rektor i. R. Niede geleiteten Harmoniums der Leichenhalle. Im Trauergefolge fehlte auch nicht die Fahne des Turnvereins 1885, bei dessen Gründung vor bald 50 Jahren der Verstorbene mitgewirkt hatte. Am offenen Grabe widmete ein auswärtiger Berufskollege aus Mittelbaden herzliche Gedankworte für seine in Treue bewiesene Anhänglichkeit. Ohne Adolf Kettia konnte man sich keine Versammlung des Fachverbandes denken. Er legte seinen Kranz auch im Auftrage des Süddeutschen Eisen-Einzelhandelsverbandes und im Auftrage des Gebietsführers Süd, Herrn Direktor Wolf und Herrn Kurz-Fürth nieder. Für die „Freundschaft“ gaben Herr Käger und für den Turnverein Herr Hauptlehrer Vetter die Versicherung ab, daß sie dem Verstorbenen ein treues Andenken bewahren werden. Den letzten Abschiedsgruß winkten die Fahnen beider Vereine ins kühle Grab.

Schweinemarkt in Ettlingen am Mittwoch, den 11. Juli: Zugelassen: 88 Ferkel und 71 Läufer. Verkauft wurden 88 Ferkel zum Preise von RM. 13 bis 20 und 46 Läufer zum Preise von RM. 25 bis 44 jeweils das Paar. — Nächster Schweinemarkt am Mittwoch, 18. Juli 1934 vorm. 7 Uhr.

Urlaubsanordnung für den NS Deutscher Frontkämpferbund (Stahlhelm). Für die Zeit vom 9. Juli bis Samstag, 18. August 1934, hat die Bundesleitung des NS Deutscher Frontkämpferbund (Stahlhelm) für den Bund allgemeinen Urlaub angeordnet. Von bestimmten Ausnahmen abgesehen, hat die Bundesleitung in dieser Zeit auch das Tragen der Bundesfahne verboten.

Ab 1. August nur das neue Abzeichen für den NS-DBP. Die Bundesleitung des NS Deutscher Frontkämpferbund (Stahlhelm) hat nunmehr für den gesamten Bund die Anordnung getroffen, daß ab 1. August 1934 das alte Stahlhelmsabzeichen nicht mehr getragen werden darf. Ab 1. August 1934 ist für alle Bundesangehörigen das neue Abzeichen des NS Deutscher Frontkämpferbund anzulegen. Das Alte-Grüne-Abzeichen des Stahlhelm, BDF, bleibt von dieser Anordnung unberührt.

Waldbrand im Gemeindewald Mörtsch

Dankschreiben des Bürgermeisters!

Die Gemeinde Mörtsch wurde von einem großen Waldbrand heimgesucht. Laut den Zeitungsberichten brannten ungefähr 15 Hektar Forst-Jungkultur ab. Im Namen der Gemeinde Mörtsch möchte ich allen an der Feuerlöschung beteiligten Organisationen und Personen den Dank der Gemeinde Mörtsch übermitteln. Man konnte bei diesem Brande ein Bild der Volksgemeinschaft sehen. Auf telephonischem Anruf trafen sofort der Freim. Arbeitsdienst Ettlingen, fast die gesamte Landespolizei Karlsruhe und Ettlingen unter Führung von Herrn Oberst Vaterrodt, und anderen Polizeioffizieren ein. In Eile erschienen die Feuerwehren Karlsruhe, Forchheim, Ettlingen, Durmersheim und Mörtsch, wobei die Feuerwehr Karlsruhe, unter Führung des Branddirektors Wilke mit 2 Wassertankwagen anrückte. — Auch traf noch die techn. Nothilfe aus Karlsruhe ein. Die Bürger von Mörtsch und Forchheim, und besonders die Belegschaft des Tabak-Fabrikations-Instituts waren sofort zur Stelle, und kämpften unter Aufbietung der ganzen Kraft und vereint mit den genannten Organisationen gegen die mit großer Wucht — durch den wehenden Nordwind — vorwärts gepöschelte Feuermasse. Trotz dieser gewaltigen Anstrengungen hätte das Feuer nicht aufgehalten werden können, wenn sich nicht kurz nach 2 Uhr der Wind nach Westen gedreht hätte. Es bestand sogar manchmal für die Volksgemeinschaft Lebensgefahr. Als Vertreter der Landesregierung erschienen Herr Oberregierungsrat Kumpp vom Innenministerium. Das Bezirksamt Ettlingen war durch Herrn Regierungsrat Schnedenburger vertreten. Die Forstdirektion war durch Herrn Oberforsttrat Sähler, Ettlingen, und die Gendarmerie Ettlingen durch Herrn Gendarmerie-Kommissär Fischer vertreten. Auch ließ es sich Herr Kreisleiter Pfeiffer, Ettlingen nicht nehmen, sofort zur Brandstelle zu eilen. Es war also festzustellen, daß jeder am Platze war, und durch energisches Zutreffen seine Pflicht erfüllte.

Im Namen der Gemeinde Mörtsch spreche ich deshalb hiermit allen, an den Löscharbeiten beteiligten Organisationen und Volksgenossen den Dank der Gemeinde Mörtsch aus, denn zweifellos hätte die Feuersbrunst noch weitere Kulturteile verschlungen, wenn die Löscharbeiten nicht mit dieser großen Energie durchgeführt worden wären. Unseren Dank ebenfalls der Bierbrauerei Sinner AG, Karlsruhe-Grünwinkel, die mit einem Lokfrakwagen Limonade und Sprudel auf dem Brandplatz erschien, und die durstigen Köhler der Volksgemeinschaft labte.

Durch diesen furchtbaren Brand erlitt die Gemeinde Mörtsch, die ohne dies finanziell sehr schlecht gestellt ist, einen Schaden von über 100.000.— RM. — Die Feuerwehren des Bezirks Ettlingen standen unter Leitung des Bezirksfeuerwehr-Inspektors Beder, Ettlingen.

Mörtsch, den 10. Juli 1934.

gez. Reißner, Bürgermeister.

Wetterbericht

Wetter für Mittwoch und Donnerstag.

Die Wetterlage wird von einem mit seinem Kern über Großbritannien liegenden Hochdruck beeinflusst. Für Mittwoch und Donnerstag ist hochmilde, jedoch zu vereinzelten Gewitterbildungen geneigtes Wetter zu erwarten.

Zwangs-Versteigerung.

I. V. 23/33

Im Zwangsweg versteigert das Notariat am Dienstag, den 28. August 1934, nachmittags 2 1/2 Uhr, in seinen Diensträumen in Ettlingen, Sternengasse 24, die Grundstücke der Franz Josef Hug, Installateur-Witwe Magdalena geb. Dohs in Ettlingen auf Bemerkung Ettlingen.

Grundstücksbeschreibung

Grundbuch Ettlingen, Band 74, Heft 11
Lsg. Nr. 331: 5,39 Ar Hofreite, Friedrichstraße Nr. 5. Hierauf steht:

- a) ein zweistöckiges Wohnhaus mit Schienenkeller,
- b) ein zweistöckiges Wohnhaus mit Werkstatt und Schienenkeller, an a angebaut,
- c) ein zweistöckiges Wohnhaus mit Büro und Laden, ohne Keller, an b angebaut.

Schätzung ohne Zubehör 28.600.— RM

Schätzung mit Zubehör 28.670.— RM

Lsg. Nr. 1015: 1,54 Ar Hofreite
1,52 Ar Hausgarten
14,20 Ar Ackerland

17,26 Ar Ferning, Ferningstraße Nr. 4. Auf der Hofreite steht ein einstöckiger Holzschopf.

Schätzung 1826.— RM

Lsg. Nr. 1016: 17,89 Ar Ackerland Ferning " 1789.— RM

Lsg. Nr. 1017: 9,03 Ar Ackerland Ferning " 903.— RM

Lsg. Nr. 1018: 8,33 Ar Ackerland Ferning " 833.— RM

Lsg. Nr. 1025a: 37,01 Ar Ackerland Ferning " 3701.— RM

Lsg. Nr. 337: 4,79 Ar Hofreite Drissetter " 2874.— RM

Notariat I Ettlingen als Vollstreckungsgericht.

Zwangs-Versteigerung.

Im Verfahren der Zwangsvollstreckung soll das auf den Namen des Peter Gumböcker und dessen Ehefrau Ida geb. Bullinger in Völkersbach — Miteigentum je 1/2 — eingetragene, unten beschriebene Grundstück durch das unterzeichnete Notariat versteigert werden am Freitag, den 24. August d. J., vormittags 9 Uhr, im Rathaus zu Völkersbach.

Beschreibung des zu versteigernden Grundstücks:

Grundbuch von Völkersbach, Band 14, Heft 34
Bemerkung Völkersbach

Lsg. Nr. 168: 14 a 36 qm Hofreite mit Gebäulichkeiten und Hausgarten. — Auf der Hofreite steht ein zweistöckiges Wohnhaus und Wirtschaftsgebäude mit Balkenteller, Tanzsaal, Zimmer und Remise angebaut, sowie eine besondere Scheuer mit Stall und besondere Schweinefalle. Auf Grundstück Lsg. Nr. 168 ruht die Wirtschaftsgerechtigkeit „Zum Engel“.

Schätzung: 8000.— RM

Ettlingen, den 26. Juni 1934.

Bad. Notariat II als Vollstreckungsgericht.



Täglich einen der „Diener der Gesundheit“ trinken!

Teinacher Hirschquelle

und Sprudel

Imnauer Apollo-Sprudel

Remstal-Sprudel Beinstein

halten Magen, Darm und Nieren in Ordnung, machen gesund und damit glücklich um nur wenige Pfennige am Tage.

Überall zu haben.

Vertreter:

Alfred Kehrbeck, Mineralwasserfabrik,

Ettlingen, Pforzheimerstr. 5, Tel. 178

Arthur Steffer, Mineralwassergeschäft,

Ettlingen, Rheinstraße 9

Zwangs-Versteigerung.

Im Zwangsweg versteigert das Notariat am Montag, den 30. Juli 1934, vormittags 9 Uhr, im Rathaus in Auerbach die Grundstücke des Michael Guthmann, Landwirt und Schmied in Auerbach, auf Bemerkung Auerbach.

Grundstücksbeschreibung

Grundbuch Auerbach, Band 9, Heft 20 und Band 15, Heft 11
Lsg. Nr. 5: 12,61 Ar Hofreite und Hausgarten, Gemann Drissetter. — Auf der Hofreite steht ein einstöckiges Wohnhaus mit Balkenteller, eine Scheuer mit Stallung, ferner eine Schmiedewerkstätte und ein Schopf mit Schweinefalle, Miteigentum 1/2.

Schätzung mit Zubehör: 3100.— RM

Lsg. Nr. 1959a: 11,21 Ar Ackerland, Gemann Im oberen Feld beim Babels

Schätzung 270 RM

Lsg. Nr. 938: 12,88 Ar Ackerland Welschenäcker 180 RM

Lsg. Nr. 1276: 16,70 Ar Ackerland Wildenäcker 320 RM

Lsg. Nr. 2286: 9,07 Ar Ackerland Unt. Vernhalden 200 RM

Lsg. Nr. 1862: 8,95 Ar Ackerland Neumüllerweg 180 RM

Lsg. Nr. 582: 7,25 Ar Ackerland Baltinsäcker 150 RM

Lsg. Nr. 2909: 9,03 Ar Ackerland Winterhalden 200 RM

Lsg. Nr. 2187: 8,94 Ar Ackerland Im Grofwald 200 RM

Lsg. Nr. 2571: 17,10 Ar Ackerland Pfügenäcker 300 RM

Lsg. Nr. 160: 7,74 Ar Wieje Im mittl. Tafe 150 RM

Lsg. Nr. 161: 9,35 Ar Wieje Im mittl. Tafe 180 RM

Lsg. Nr. 448: 5,24 Ar Wieje Brunnenrain 100 RM

Lsg. Nr. 305: 5,27 Ar Wieje Beim Schoppengraben 100 RM

Lsg. Nr. 488: 2,75 Ar Wieje Schafwiesen 40 RM

Lsg. Nr. 580: 8,23 Ar Ackerland Baltinsäcker 150 RM

Lsg. Nr. 1618: 6,89 Ar Wieje Am Auerbächlein 80 RM

Lsg. Nr. 2474: 9,18 Ar Ackerland Bettensäcker 100 RM

zusammen: 5950 RM

Ettlingen, den 22. Juli 1934.

Notariat II als Vollstreckungsgericht.

Deutsche Stenografenschäft

Ortsgruppe Ettlingen.

Morgen Donnerstag abend nach der Übungsstunde

Monatsversammlung

mit Vortrag im Vereinslokal „Grüner Hof“.

Der Ortsgruppenleiter.

Jedem Bauernhof seine Breil-Dreschmaschine

aus der Maschinenfabrik Schopfloch 12

bei Frauenstadt im Schw.

erstklassig und preiswert.

Prospekt, daselbst anfordern. Maschine kann in Ettlingen besichtigt werden.

30 Ar Weizen und Korn

zu verkaufen.

Zu erfragen im Kurier.

Familien-Drucksachen

werden billig ausgeführt in der

Buch- u. Steindruckerei R. Barth

Ettlingen

Unsere Zeitungs-Romane

auch in Buchform erhältlich:

Anton Schwab / Der Sohn des Autokönigs Ganzl. 3.—

Helmuth Kayser / Rose von Flandern Ganzl. 3.— gebietet 70 Pfg.

Helmuth Kayser / Der Kaiserwalzer Ganzl. 3.— gebietet 70 Pfg.

Georg Weltalen / Die reichste Frau der Welt Ganzl. 3.—

Anderl / Schloß Siebenbrunn Ganzl. 3.— gebietet 70 Pfg.

Anton Schwab / D Straßburg Ganzl. 3.— gebietet 70 Pfg.

Anton Schwab / Die kleine Frau Storkow Ganzl. 3.— gebietet 70 Pfg.

Anton Schwab / Hanni als Reporterin Ganzl. 3.— gebietet 70 Pfg.

Anton Schwab / Dr Magier Good Ganzl. 3.— gebietet 70 Pfg.

Geschäftsverlegung

Alle Reformartikel

zur gesundheitsgemäßen

Lebensweise kaufen Sie

jetzt bequemer in meinen

neuen nach der

Kaiserstraße 68

(Haltestelle Adolf-Hitler-Platz)

verlegten Geschäftsräumen

THALYSIA

Aleinvertretung:

Reformhaus Alpina

D. Hanisch, Inh. Geschw. Frey

Kaiserstraße 68

Haltestelle Adolf-Hitler-Platz

Quergasse 17

Quergasse 17